

Statorius vorbereitete (Kleine und große) sogen. Ratow'sche Katechismus in polnischer Sprache (s. darüber d. Art. Symbolische Bücher). Ratow, eine erst 1569 gegründete Stadt, erhob sich rasch zu großer Blüte und wurde bald eigentlicher Centralort des Socinianismus, das socinianische Wittenberg ober Genf. Alljährlich versammelte sich hier die Generalsynode, zusammengesetzt aus sämmtlichen Geistlichen, Ältesten und Diaconen der socinianischen Gemeinden. Unter der Generalsynode standen die Particularsynoden einzelner Bezirke. Das zu Ratow gegründete Gymnasium bildete sich bald zu einer förmlichen Hochschule aus, an der tüchtige Männer wirkten und ausgezeichnete Gelehrte herangebildet wurden, die wesentlich zur Förderung des Socinianismus beitrugen. Zu diesen hervorragenden Socinianern zählen der schon genannte Valentin Schmalz aus Gotha (gest. als Prediger und Lehrer in Ratow 1622), ergiebiger polemischer Schriftsteller; Johann Bökel aus Grimma (gest. 1618), der 1585 zum Socinianismus übertrat und sich als zeitweiliger Gehilfe Socins dessen besonderes Vertrauen erwarb. Verfasser einer systematischen Darstellung des socinianischen Lehrbegriffs *De vera religione* von fast symbolischem Ansehen (herausgegeben nach seinem Tode von Joh. Crell, Ratow 1630); Christoph Ostrodt aus Soslar (gest. 1611), 1585 in die unitarische Gemeinschaft aufgenommen, hauptsächlich Vertreter des anabaptistischen Elementes, das er in verschiedenen Schriften leidenschaftlich verteidigte; Hieron. Moskowski (gest. 1625), seit 1595 Mitglied der Unitarier, der eine an den polnischen König und Senat gerichtete „Apologie der Socinianer“ verfaßte; Johann Crell aus Helmkeheim in Franken, seit 1613 Professor in Ratow, 1616 Rector der dortigen Schule (gest. als Prediger daselbst 1631), ein überaus fruchtbarer Schriftsteller, dessen Werke den III. und IV. Band der Bibliotheca frat. Polon. füllen; Jonas Schlichting, geb. 1592 und in Ratow erzogen, der als rühriger Apostel des Socinianismus in Polen und Siebenbürgen wirkte. Des letztern 1642 lateinisch verfaßtes socinianisches Glaubensbekenntniß wurde 1647 auf Befehl des Reichstages zu Warschau durch Hendershand verbrannt, trotzdem aber in's Polnische, Holländische, Deutsche und Französische übersetzt. Neben diesen seien noch als hervorragendere socinianische Theologen genannt: Martin Kuarus aus Holftein wegen seiner vielseitigen, namentlich sprachlichen Kenntnisse, der nach einem schicksalreichen Leben zu Straszin nahe bei Danzig 1657 starb, und unter dessen zahlreichen Schriften die Anmerkungen zum Ratow'schen Katechismus von Bedeutung sind; die beiden Stegmann, Vater und Sohn, beide als Prediger thätig, gest. zu Klauenburg 1638 bezw. 1678; Ludwig Freiherr von Wolzogen aus Oesterreich (gest. 1661), der als Erzet hervorragendes Ansehen genoss. Besonderes Verdienst um den Socinianismus

erwarb sich Andreas Wiszowaty (geb. 1608), mütterlicherseits ein Enkel von Faustus Socinus. In Ratow unter Kuarus und Crell gebildet, machte er im Interesse seiner Religionsgenossen weite Reisen in Polen, Deutschland und den Niederlanden, England und Frankreich. Ein beredter und geistvoller Anwalt der Socinianer, wirkte er unermüßlich als Prediger und als Schriftsteller. Von den 62 ihm zugeschriebenen Schriften ist die bedeutendste die *Religio rationalis seu de rationis judicio in controversiis etiam theologicis ac religiosis adhibendo tractatus*. Außerdem veranstaltete er mehrere Ausgaben des Ratow'schen Katechismus und die Sammlung der Bibliotheca frat. Polon. Nach einem ruhelosen, mühe- und kampferfüllten Leben starb er zu Amsterdam 1678. Endlich sei noch Stanislaus Lubieniecki erwähnt, der zu Ratow 1623 geboren war und nach einem verfolgungsreichen Leben in Hamburg 1675 starb. Er ist bedeutungsvoll wegen seiner *Historia reformationis Polonicae*, die, einseitig im Parteinteresse geschrieben, unvollendet blieb und erst nach seinem Tode 1685 zu Amsterdam erschien.

Durch die Thätigkeit der vorgenannten und anderer Männer fand der Socinianismus seine systematische Ausbildung, größere Massen aber vermochte er trotzdem nicht für sich zu begeistern. Durch seine rationalisirende Zerkleinerung wirkte er für das tiefere Glaubensleben mehr zerstörend als aufbauend und konnte darum im eigentlichen Volksleben nie recht Wurzel fassen. Factisch fand er auch vorherrschend unter den Gelehrten und Adelligen seine Anhänger. Als darum unter Sigismund III. (gest. 1632) in Polen die katholische Reaction begann (vgl. d. Art. Skarga, ob. 392), mußte das socinianische Kirchenthum, das im Volk keinen festen Halt hatte, bald zusammenstürzen. Im J. 1627 wurde eine der bedeutenderen socinianischen Gemeinden, nämlich die zu Lublin, aufgelöst. Der schwerste Schlag aber traf den polnischen Socinianismus durch Zerstörung seines Centralortes in Ratow. Infolge der Verhöhnung eines Crucifixes durch Ratower Studenten erging 1638 das Urtheil, daß die Schule daselbst aufgelöst, die Kirche der Socinianer geschlossen, ihre Druckerei aufgehoben, die Lehrer und Prediger verbannt werden sollten. Der damit vorbereitete Todesstoß erfolgte definitiv auf dem Reichstage zu Warschau 1658, wo das socinianische Bekenntniß bei Todesstrafe verboten wurde. Damit war der Socinianismus in Polen vernichtet; in anderen Ländern hatten sich vorübergehend einzelne socinianische Gemeinden gebildet, und diese erhielten jetzt durch die polnischen Exulanten einigen Zuwachs. — In Deutschland wurde vor Allem die Universität Altorf bei Nürnberg durch die Umtriebe des Professors der Medicin Ernst Soner ein Herd des Socinianismus. Als aber nach dessen Tod (1612) die Sache ruckbar wurde, erfolgte durch den Rath von Nürnberg Ausweisung der